



Mühviertler Heimat blätter

Zeitschrift der Mühviertler Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk

Kunst • Kultur • Fremdenverkehr • Wirtschaft • Heimatpflege • Heft 5/6 • 1966 • 6. Jahrgang

Inhalt

- Rudolf Pfann
Dr. Josef Laßl

Wilhelm Aichinger
Dr. Otto Guem, Mauthausen
Prof. Dr. Rudolf Ardel

Leopold Wandl
Prof. Martha Khil
Sepp Wallner
F. Sch.
Kons. Franz Vogl
Reg.-Rat Franz X. Bohdanowicz
S. Köllersberger, H. Haill,
K. Janik, St. Zobernig,
R. Fellinger, M. v. Hoernes, H. Kolböck
OSCHR. Hermann Mathie
SCHR. Wolfgang Dobesberger

- Franz Glaubacker (74)
Dichtung und Gesellschaft als Widerspiel (76)
Besuch in Kiew und Odessa (77)
Dipl.-Ing. Dr. agr. habil. Heinrich Werneck † (79)
Herrschaft Waxenberg (81)
Zwettl's Handel in vergangenen Jahrhunderten (84)
Die Mühlvierter Künstlergilde ... (89)
Die Mutter (91)
Hofrat Dr. Franz Pfeffer † (92)
Hundertzehn Jahre Giselawarte (94)
Jahrestagung des Oö. Volksbildungswerkes (96)
Peter und Paul (97)
Das Jahr im Spiegel bäuerlicher Wetterregeln, 3. Teil (98)
- Frauen-Lyrik (102)
Des Mühlvierterls Bemühen um den Aufstieg (104)
Freilichtmuseum in Peimberg/Hellmonsödt (105)
Buchbesprechungen (106)

Bilder

- Franz Glaubacker

Hans Weibold
Kons. Herbert Baumert
Prof. Vilma Eckl

Prof. Max Kislinger
Hans Weibold
Maximilian Stockenhuber
- 23) Gasthof Ennstalder in Urfaß, Oö., 1965 (75)
24) Dr. Heinrich Werneck, Foto, 1953 (80)
25) Waxenberg, Feder, aus: Litschel-Ulm, Zwischen Donau und Nordwald, Verlag J. Wimmer, Linz, 1964 (82)
26) Wappen von Zwettl/Rodl, Zeichnung, Oö. Landesverlag (84)
27) Mutter und Kind, Kohle, 1948, aus: E. Widder, Vilma Eckl, Oö. Landesverlag, 1965 (91)
28) Dr. Franz Pfeffer, Foto, aus: Oö. Kulturbericht, Folge 13, 1966 (92)
29) Giselawarte, Foto (95)
30) Kienleuchte, Zeichnung, aus: M. Kislinger, Alte Bauernherrlichkeit, Oö. Landesverlag, 1957 (99)
31) Mühlv. Dreiseithof, Feder, aus: Litschel-Ulm, Donau/Nordwald (101)
32) Madonna, Bildstock, Böchenholz, Kilschee: Jahrbuch der innv. Künstlergilde, 1965 (103)

Mühlvierter Heimatblätter

Eigentümer, Herausgeber und Verleger
Schriftleiter
Für den Inhalt verantwortlich
Redaktion und Verwaltung
Bankverbindung
Kilschees
Druck
Redaktionschluß für die Nummer 7/8

Mühlvierter Künstlergilde im Oö. Volksbildungswerk
Rudolf Pfann
Dr. Hertha Schöber-Awecker, Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II
Linz-Urfahr, Halbgasse 4/II, Tel. 31 95 74
Allgem. Sparkasse Linz, Konto 11.352
F. Krammer, Linz, Klammerstraße 3
Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27
30. Juni 1966

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Nachdruck nur mit Bewilligung der Redaktion und des Autors gestattet. Durch die Veröffentlichung eines Beitrages ist der Standpunkt der Schriftleitung in keiner Weise festgelegt.
S. 70. — (mit Postzustellung)

trifft man auf Anleihen und Ähnlichkeiten. Das bedeutet: Abspulung gleicher Erlebnisse und Erfahrungen. Das bedeutet: kritisches Bekenntnis zu gemeinsamer Lebensart, obwohl die Seh- und Schreibweise blind geworden ist. Das bedeutet: Austrocknen der Gattungen durch abgebrauchte Thematik und wiederholte Lösungsversuche, die sich wie von selbst anbieten. Wenn sich Konrad Bayer, Hertha Kräfner und Hans Leeb vom Unerträglichen und scheinbar Aussichtslosen befreit haben, wenn Ingeborg Bachmann, Ilse Aichinger, Hans Carl Artmann, Erich Fried, Paul Celan, Franz Hiesel, Max Hölzer, Franz Tumlner, Wieland Schmied, Walter Toman, Kurt Klinger, Michael Guttenbrunner, Elias Canetti und Gerhard Rühm nicht entschließen können, in Österreich zu leben, wenn man die lange Liste der heimatischen Autoren anführen wollte, die nur von bundesdeutschen Verlagen ihren Unterhalt erhoffen, wenn die Meinung ausländischer Germanisten wahr wäre, daß österreichische Literatur der Gegenwart kein deutlicher Begriff sei, wenn sich das *Imago Austriae* identifizieren müßte mit Johannes Urzidil aus Prag, György Sebestyén aus Budapest, Milo Dor aus Belgrad, Manes Sperber aus Zablotow, Andreas Okopenko aus Kaschau, Oskar Jan Tuschinski aus Zaborucki und Jeannie Ebner aus Sydney, dann bedeutet das: die Chiffre der Zeit enträtseln, das Nennbare als Umriss skizzieren, das Artifizielle aus Ehrlichkeit erklären, das Verborgene leuchten machen, das Blendende anprangern, Schatten nicht für Zeichen nehmen und wissen, daß jede Generation ihre Kunst hat, damit sie nicht an der Gesellschaft zugrundegeht. Denn Gesellschaft herrscht, Kunst dient. Denn Gesellschaft ist Existenz, Dichtung Essenz.

Josef LaBl

Dipl.-Ing. Dr. agr. habil. Heinrich Werneck †

Wenn irgendwo in unserer Heimat, bei archäologischen Grabungen Getreidereste oder Samen von Früchten gefunden wurden, so wußte man in der Fachwelt, daß es in Oberösterreich in Linz/Urfahr einen Fachmann gab, der diese oft verkohlten und fast unkenntlichen Kleinfunde zu bestimmen und auszuwerten vermochte. So z. B. bei der Auffindung des wegen seiner Vergänglichkeit besonders seltenen, ja in seiner Art einmaligen Obstweihfundes im Vorraum des Mithräums, eines Mithrasheiligtums aus der Römerzeit, in der Altstadt in Linz.^{1) 2)} Ferner Funde von Getreidearten und Hülsenfrüchten bei den Grabungen in Lorch, anlässlich der Forschungen in Lauriacum,³⁾ am Magdalensberg in Kärnten und anderen Bundesländern. Aber Werneck begnügte sich nicht mit der Bestimmung und Beschreibung solcher Funde. Sein Fachwissen ermöglichte es ihm, daraus Schlüsse für die Gegenwart zu ziehen und so von der Vergangenheit zur Gegenwart eine Brücke zu schlagen. Ja Werneck erstrebte mehr; er wollte diese mühsam erarbeiteten Erkenntnisse zum Nutzen der Landwirtschaft bei der Heranzucht von frostharten Unterlagen und für die Pflanzenzüchtung ausgewertet wissen. Denn er sagte sich: wenn diese Arten sich über ein Jahrtausend hin erhalten konnten, sind sie auch heute noch wegen ihrer Widerstandsfähigkeit und Frosthärte von Nutzen. Das Wissen darum ist nur verlorengegangen und man muß die letzten uns überlieferten, spärlichen Reste erhalten, ehe diese für immer verloren sind.

So machte er sich auf den Weg, suchte nach diesen alten Obstarten und -sorten und fand sie auch. Als Hilfsmittel bediente er sich u. a. der für jede Art bzw. Sorte charakteristischen Blütezeit und der noch im Volksmunde überlieferten alten Namen, wie diese auch in der Mundart dichtung aufscheinen.⁴⁾ Meist auf Höhenrücken wandernd, um so möglichst weit die Landschaft zu überschauen, suchte er sich unter der Vielzahl von Bäumen jene heraus, die für seine Forschungen wichtig waren. Im Sommer wiederholte er die Wanderung zur Abnahme der Zweige mit ausgebildeten Blättern für das Herbarium. Im Herbst unternahm er die dritte Wanderung zur Abnahme und Bestimmung der Frucht. Auch die Kerne wurden entnommen, gereinigt, mit der Schublehre nach jeder Seite hin vermessen und die Weiserzahl errechnet. Dadurch war es ihm dann möglich, die Funde zu trennen und zu bestimmen, ja sogar neue Formen zu entdecken. Diese tragen nach altem Brauch der Botaniker seinen Namen. Fünf Werke wollte Werneck auf diese Weise schaffen: 1. Pflaumen und Zwetschen, 2. Birnen, 3. Äpfel, 4. Kirschen, 5. Nüsse. Vollenden konnte Werneck leider nur: „Die Wurzel- und kernrechten Stammformen der Pflaumen in Oberösterreich“⁵⁾ und „Die Stammformen der bodenständigen Birnen in Oberösterreich, Niederösterreich und Steiermark“.⁶⁾ Bis zu seinen letzten Lebensmonaten beschäftigte Werneck diesen Stoff, wie sein letzter öffentlicher Vortrag in der Volkshochschule in Linz und seine Denkschrift zur Erhaltung des

